

von Actinove, 116) mit näheren biographischen Angaben erwähnen. Das Leben dieses Nicolaus fällt in das 13. Jahrhundert, und Dräsele ist geneigt, ihm 14 Schriften der Liste von Simonides zuzuwiesen. Keine derselben ist indeß authentisch; selbst das scheint zweifelhaft, ob alle Titel derselben richtig angegeben sind. Jedenfalls liegt aber kein Grund vor, dem jüngern Nicolaus auch ein Werk gegen Proclus zuzuschreiben, wie dies Dräsele thut. — Eine Gesamtausgabe von Nicolaus' Schriften gibt es nach dem Gesagten zur Zeit nicht; von den Einzelausgaben derselben ist keine einzige vom kritischen Gesichtspunkte aus genügend. Ebenso sind die literarhistorischen Angaben von Cave, Scriptt. eccl. hist. literar. II, Basileae 1745, 159. 253; Oudin, Comment. de scriptt. eccl. II, Lipsiae 1722, 854—857; Le Quien, Oriens christ. II, Paris. 1740, 230; Caillier, Hist. des aut. eccl. XIII, Paris 1863, 371 a.; Fabricius-Harles, Bibl. gr. XI, Hamburgi 1808, 290 sq., u. A. zum größten Theil unrichtig. Brauchbar sind nur die Notizen von Demetrios in den genannten Ausgaben und in Graecia orthodoxa, Lipsiae 1872, 24, so dann die Abhandlung von Wilmann (Nicolaus von Methone x. in Studien und Kritiken 1833, 647 bis 748) und endlich der wirre Aufsatz von Dräsele (In Nicolaus von Methone, in der Zeitschrift f. Kirchengeschichte IX [1888], 405—431, 565 bis 590).

[Ehrhard.]

Nicolaus von Myra in Lycien, der hl., Bekenner und Bischof, wurde schon früh nicht nur im Morgenlande, sondern nach Ausweis occidenalischer Martyrologien (des Usuard, Abo, Wandelsbert, Gratian) auch im Abendlande als einer der größten Wunderthäter verehrt. Wie sehr er bei den Griechen Gegenstand der Verehrung war, beweist die besondere Anrufung des Heiligen, die in die Liturgie des hl. Chrysostomus eingefügt ist. Von den Griechen kam der Cult dieses Heiligen zu den Russen, denen Nicolaus noch viel mehr als den Spaniern der hl. Jacob, den Franzosen der hl. Martin von Tours und den Irländern der hl. Patrickus ward. Merkwürdigerweise aber hat man über die Lebensverhältnisse dieses vielverehrten Heiligen außer der Gewißheit seiner Existenz und eines Episcopates zu Myra keine einzige ganz sichere Nachricht; daraus scheint hervorzugehen, daß sich der außerordentliche Nicolaus-Cultus mehr an die vielsältigen, durch seine Intercession geschehen Wunder und Gebetserhörungen geknüpft hat, als an die Ereignisse und Thaten seines Lebens. Daß Nicolaus Bischof zu Myra gewesen, kann bei der allgemeinen Uebereinstimmung aller Nachrichten keinem Zweifel unterliegen; gewiß scheint es auch zu sein, daß er in der letzten Verfolgung vor Constantin dem Großen den Ruhm eines Bekenners sich erworben habe. Ob er sich aber zu der ersten oecumenischen Synode von Nicäa eingefunden, kann bezweifelt werden, wenn man in Erwägung zieht, daß die alten Historiker, welche

ziemlich genau alle berühmteren zu Nicäa erschienenen Bischöfe, namentlich die Confessoren, angeben, des hl. Nicolaus, des Metropolitens einer großen Provinz, nicht gedenken. Auch der hl. Athanasius führt ihn unter den berühmteren griechischen Bischöfen zwischen 320—355 nicht auf. Daher gewinnt es den Anschein, als habe Nicolaus, wie Tillemont vermuthet, entweder früher oder später, jedoch noch vor der Regierung des Kaisers Justinian (zu dessen Zeit dem hl. Nicolaus mehrere Kirchen zu Constantinopel geweiht waren) gelebt (oder aber, er sei zu seiner Lebzeit unter der Regierung der Kaiser Constantin und Constantius noch nicht so gefeiert gewesen, wie er es nach seinem Tode ward). Die übrigen Nachrichten über die Thaten und Wunder des hl. Nicolaus, von Metaphrastes (Migne, PP. gr. CXVI, 317 sqq.) und anderen späteren Legendisten aufgezeichnet, entbehren gleichfalls einer sichern historischen Auctorität. Nach Eubidas zeichnete ihn ein ganz außerordentliches Vertrauen auf Gott aus, und er hörte nicht eher auf, zu Gott zu stehen, als bis seine Gebete mit Erhörung gekrönt wurden. So viel möchte aus allem, was über die Thaten und Wunder des hl. Nicolaus berichtet wird, als gewiß sich herausstellen, daß er Unglücklichen und Bedrängten aller Art ein großer und mächtiger Fürbitter und Helfer war. In dieser Beziehung erzählt unter Anderem die bekannte Legende von ihm, daß er einem Manne von abeligem Geschlecht, der aus Armut die Unschuld seiner drei Töchter preiszugeben im Begriffe stand, dreimal nach einander Nachts einen Sädel voll Gold in das Schlafgemach geworfen und dadurch die Unschuld der Mädchen gerettet und sie mit einer anständigen Aussteuer zur Verheirathung versorgt habe. Diese Legende mag Veranlassung gegeben haben, das bekannte Kinderfest mit Bescherung an den Tag des hl. Nicolaus zu knüpfen (s. d. Art. Feste IV, 1427). Das Todesjahr des Heiligen ist unbekannt; der Todestag scheint der 6. December gewesen zu sein, an welchem Tage von jeher das Nicolaus-Gedächtniß gefeiert wurde. Metaphrastes berichtet als eine ganz bekannte Thatfache, daß noch zu seiner Zeit aus dem Leibe des Heiligen wunderbares Oel ausgetreten sei, durch welches viele Kranke geheilt wurden. Im J. 1087 wurde Nicolaus' heiliger Leichnam nach Bari im Königreich Neapel übertragen, wo derselbe am 9. Mai des Jahres anlangte und seitdem häufig von Pilgerschaaren besucht wurde. Der Erzbischof Johannes von Bari schrieb aus dem Munde des Erzbischofs Ursus von Bari, unter dessen Episcopat die Translation geschah, die Translationsgeschichte. Merkwürdig ist, daß der fromme Metropolit von Rußland, Ephraim (1090—1096), das von Papst Urban II. auf den 9. Mai gesetzte Fest der Translation nach Bari als einen allgemeinen Festtag für die gesammte russische Kirche einführte, die es auch heute noch feiert, wohingegen die schismatische griechische Kirche dieses Translationsfest nicht annahm. (Vgl. Surinus, De vitis sanctorum VI,